

S. 11 – 18

Emile Durkheim (anfangs 20. Jh.)

- Sozialisation = Vorgang der Vergesellschaftung des Menschen, methodische Veränderung des Menschen im Sinne von Anpassung an die soziale Umwelt und die gesellschaftlichen Erfordernisse
- spezielle Milieus → spezialisierte Erziehung → methodische Sozialisation
- der Mensch bringt von Geburt an lediglich seine Physis mit, alle anderen späteren Eigenschaften sind nur in unbestimmten Dispositionen in ihm angelegt
- Heranwachsende sollen durch die „Pflege“ von Erziehern „gedeihen“ → Kinder“garten“

Sozialisation als Prozess der Persönlichkeitsentwicklung in Abhängigkeit von der sozialen Umwelt, die historisch-gesellschaftlich vermittelt ist

- gegen eine biologistische Auffassung menschlicher Entwicklung, gegen „Reifung“ und „Anlage“
- gegen idealistische Auffassung von Subjekt. Kein „freies Individuum“: kein Mensch kann sich gesellschaftlichen Einflüssen entziehen
- gegen eine pädagogische Verkürzung kindlicher Entwicklung

Erziehung: „Lehren“, die Interaktion zwischen Heranwachsenden und Erwachsenen, Kompetenzgefälle vorhanden

Entwicklung: Reifung (Körperwachstum, Gewichtszunahme) und Lernen (erfahrungsabhängige Komponenten der Entwicklung)

Sozialisation ist als Prozess der Entstehung und Entwicklung der Persönlichkeit eines Individuums in wechselseitiger Abhängigkeit von der gesellschaftlich vermittelten, sozialen und materiellen Umwelt zu verstehen.

Den „*subjektive Faktor*“ berücksichtigen: Heranwachsende bewegen sich zwischen Innovationsanspruch und Reproduktionsverpflichtung, sie sind aktive, gestaltungsfähige Subjekte

Wie ist *soziale Ordnung* möglich? Wie und warum werden Neugeborene zu autonomen, handlungsfähigen Subjekten? Wie kommt die Welt in das Individuum?

- Modell des „produktiv realitäts-verarbeitenden Subjekts“ (Hurrelmann)  
3 Perspektiven:            subjektbezogene Perspektive (Heranwachsende sind keine Schwämme)  
                                  institutionenbezogene Perspektive (wie und mit welchem Effekt werden Normen, Werte und Kulturtechniken vermittelt)  
                                  kulturbezogene Perspektive (wie Heranwachsende sich das Wissen aneignen, nutzen und modifizieren)
- Strukturmodell der Bedingungen bzw. Abhängigkeiten der Sozialisation (Tillmann)  
Ebene des Subjekts (Einstellungen, Erfahrungsmuster, Wissen, emotionale Strukturen, kognitive Fähigkeiten) Persönlichkeitsmerkmale  
Ebene von Interaktionen und Tätigkeiten (Eltern-Kind-Beziehungen, schulischer Unterricht, jegliche Kommunikation)  
Ebene von Institutionen (Kindergärten, Schulen, Unis, Betriebe, Massenmedien, Kirchen)  
Ebene der Gesamtgesellschaft (ökonomische, soziale, politische und kulturelle Strukturen)
- Lebensphasen (keine Konstanten, abhängig von gesellschaftlichen Verhältnissen → *sozialer Wandel*)

Gesellschaft der Individuen. Netzwerke von Individuen, die in wechselseitiger Abhängigkeit zueinander stehen und mehr oder weniger labile Machtbalancen verschiedenster Art bilden